

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Magold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertage“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im D.-A.-Bezirk Magold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Magold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszelle oder deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S., Reklamezeile 60 S., Sammelanzeigen 50% Zuschl. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Magold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf.-No. Stuttgart 5115

Nr. 205

Gegründet 1827

Montag, den 2. September 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

Tagespiegel

Der Nationalverband deutscher Reichseisenbahner (Breslau) hat in einer Entschliebung den Young-Plan für unannehmbar erklärt. Der Plan verlange allein von der Reichsbahn einen Betrag, der ausreichen würde, um jährlich 10 000 Kilometer Gleise zu erneuern.

Die zweite Operation Poincarés mußte aufgeschoben werden, weil sich in den letzten Tagen ein Blutandrang in der Lunge zeigte. Der englische Erfindungsminister Mac Donald und die anderen Mitglieder der englischen Abordnung zur Völkerbundversammlung haben auf der Durchreise Poincaré in seiner Wohnung einen Besuch abgestattet.

Mac Donald wird am 1. Oktober zum Besuch in Washington erwartet. In der laufenden Woche soll eine wichtige Erklärung über die beabsichtigte Flottenkonferenz bevorstehen.

Nach einer Havasmeldung aus Shanghai sollen einige Mitglieder der Leibgarde Tschiangkaichings von einem Beauftragten Fengjuhsangs zur Ermordung Tschiangs gedungen worden sein. Die Tat kam aber nicht zur Ausführung. Die Leibgarde wurde aufgelöst.

Die Tributbank

Die Haager Konferenz war in der Hauptsache ein Streit der fünf Gläubigermächte untereinander um die Verteilung des Tributs. Die deutsche Abordnung mußte sich als Zuschauer mit einer mehr als untergeordneten Rolle begnügen. Für so manchen wichtigen Teil des Young-Planes blieb daher keine Zeit übrig, die Herren müssen ja zur 56. Ratsversammlung vom 1. September in Genf sein. So begnügte man sich damit, wenigstens den Zahlungsbefehl an Deutschland unter Dach und Fach zu bringen, d. h. ihn Deutschland in letzter Stunde auszufuzwingen mit der Einladung: Vogel friß oder stirb!

Unter den unerledigten Gegenständen spielt die Hauptrolle die Tributbank, oder wie man nach Briand'scher Manier sie schämig genannt hat, die „Bank für den internationalen Zahlungsausgleich“ — denn das Wort Tribut klingt den Herren „Gläubigern“ nicht angenehm in den Ohren, nachdem doch seiner Zeit der Ehren-Wilson die Deutschen zum Waffenstillstand verlockt hatte mit der Versicherung, es solle nach dem Weltkrieg keinen Tribut geben.

Wer ist aber wohl darüber klar, was aus dem kindleinen „Tributbank“ eigentlich werden soll? Manche in Deutschland freuen sich darüber, daß mit dem Young-Plan und der Tributbank die fremde Finanzüberwachung aufhören soll. Es soll in Zukunft keinen Generalagenten für die Reparationszahlungen mehr geben, kein Transferkomitee, keinen Kommissar für die verpfändeten Einnahmen, keinen fremden Eisenbahnkommissar, keinen Kommissar bei der Reichsbank, keinen Treuhänder für die Industrie-Obligationen, keinen Treuhänder für die Eisenbahnobligationen, keine Ausländer — warum bisher deren vier? — im Verwaltungsrat der Reichsbahn, keine Ausländer (7) im Generalrat der Reichsbank, keine Ausländer (7) im Aufsichtsrat der Bank für Industrieobligationen. Alle diese Herrschaften mit Herrn Parker Gilbert an der Spitze verschwinden. Das alles hört sich recht schön an. Aber — nur kommt das dicke Ende — an ihre Stelle tritt die „bankmäßige Verwaltung der Reparationszahlungen“ d. h. die Tributbank. Ihr Direktorium besteht aus 25 Mitgliedern, und zwar zunächst aus den Präsidenten der zentralen Notenbanken der 7 im Young-Komitee vertretenen Länder und den von diesen ernannten Vertretern, wobei Deutschland und Frankreich das Recht haben, noch einen zweiten Vertreter zu stellen.

Wo aber soll nun diese Zentral-Reparationsbank ihren Sitz haben? Der Young-Plan hat die heikle Frage schlauerweise offen gelassen. Sie kann und wird jetzt als Handelsobjekt ausgespielt werden. England spannt darauf, Frankreich ebenfalls und nicht zuletzt Italien. Das amtliche Organ Mussolinis hat sich bereits darüber aufgeregt, daß London sie haben will, und bemerkt bezeichnenderweise: „Kann nicht auch Rom oder Paris in Frage kommen? Warum muß es gerade London sein?“ Die Engländer beanspruchen als Pflaster auf die Wunden, die der Young-Plan der britischen Wirtschaft schlug, unbedingt die Tributbank. Der Angriff Snowdens gegen den Young-Plan im Haag ging eigentlich darauf hinaus, die beherrschende Stellung Londons am Weltgeldmarkt durch die Errichtung der Tributbank in London wiederherzustellen. Nicht mit Unrecht nannte der Pariser „Temps“ den Sitz der Bank die „heikelste Frage“ des Young-Planes.

Selbstverständlich haben das Land und die Stadt, die zum Sitz der Tributbank gewählt werden, einen großen Vorteil für ihren Geldmarkt durch die vielen, vielen Gold-Milliarden, die der Bank auf 60 Jahre zufließen. Nach Berlin wird daher die Tributbank nicht kommen, und so kann es uns Deutschen im Grund gleich sein, ob wir unsern Tribut nach London oder Paris oder Rom abliefern,

Was wird am 1. September gezahlt?

Es ist völlig unmöglich, daß der Young-Plan am 1. September rechtsgültig in Kraft treten könnte, da weder die technischen Vorbereitungen geleistet, noch die nötigen Bestätigungen so schnell zustande kommen können. Selbst wenn eine Vereinbarung über die Verteilung der Jahreszahlungen nach dem Young-Plan gesichert wäre, bleibt doch noch eine ganze Reihe von Unterfragen, die im besonderen die Organisation der Tributbank betreffen, ungeklärt. Dafür müssen erst Unterausschüsse eingesetzt werden. Erst wenn diese Arbeiten abgeschlossen sind, kann auf einer besonderen Konferenz der Young-Plan von den Regierungen endgültig angenommen werden. Danach werden die Bestätigungen beginnen. Auf der anderen Seite ist es unbestreitbar, daß es nicht angängig wäre, bis zu diesem vorläufig noch unbestimmten Zeitpunkt die Zahlungen nach dem Daves-Plan weiter zu leisten. Im Zusammenhang damit ist der Gedanke an eine vorläufige Lösung aufgetaucht, die in einem besonderen Abkommen unter den beteiligten Regierungen gesucht werden sollte. Diesen Gedanken hat man wieder fallen lassen. Statt dessen

wird ein Ausweg wohl darin gesucht werden, daß der Daves-Agent mit der stillschweigenden Zustimmung der Gläubigerregierungen mit dem Reichsfinanzminister ein Abkommen schließt, das vorsieht, daß am 1. September die Zahlungen zwar noch im Rahmen und mit dem Mechanismus des Daves-Plans geleistet, aber auf die Höhe der im Young-Plan vorgesehenen Summen gebracht werden

Die Kosten der Ausschubarbeiten

Haag, 1. Sept. Zu den Kosten der kommenden Ausschubarbeiten für die Ingangsetzung des Youngplans hat Deutschland einen Zuschuß von 6 Millionen Mark zu leisten. Außer den bereits im Youngplan vorgesehenen Ausschüssen wurden noch aufgestellt: ein zweiter Sonderausschuß für die Tributbank, ein Ausschuß für Neuregelung der Sachlieferungen, ein Ausschuß für die Uebergangsmahnahmen, ein Ausschuß für die Fragen der sogenannten Nachfolgestaaten (die aus der Zerstückelung Oesterreich-Ungarns gebildet wurden), für die Befreiungsschuld usw. Wo das Meer dieser Ausschüsse tagen wird, ist noch nicht bestimmt.

Ende gut, alles gut!!

Neuer Raub im Haag

Scharfe Auseinandersetzung

Haag, 31. August. WTB. meldet: In der heutigen Vormittagsitzung kam es noch einmal zu einer ziemlich scharfen Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der Gläubigermächte und den deutschen Delegierten, Reichsminister Curtius und Hilferding. Es wurde von Deutschland verlangt, daß es auf Grund von Kapitel 9 § 145 des Youngplanes eine Verzichtserklärung abgibt, die sich auf alle Entschädigungen namentlich solcher Liquidationserlöse aus dem beschlagnahmten deutschen Eigentum erstrecken sollte. Man „verständigte“ sich jedoch angesichts des hartnäckigen deutschen Widerstands schließlich dahin, daß eine besondere Unterkommission für die weitere Behandlung dieser Fragen eingesetzt wird.

Das hat gerade noch gefehlt. Den „Gläubigermächten“ ist der Appetit beim Essen nicht schlecht gewachsen. Also nicht nur die Mehrausgabe von 800 Millionen des verschärften Youngplans, Tragung der Besetzung- und Kommissionskosten, ewige Ueberwachung usw., sondern auch noch ein deutscher Verzicht auf das gestohlene deutsche Eigentum, das in England allein noch über 250 Millionen Goldmark ausmacht, soll in den Youngplan hineingeschmuggelt werden. Hat man Worte? Und zu was eine „Unterkommission“? Entweder lehnt Deutschland die Zumutung mit einem „ehrsüchtigen Nein“ ab, dann braucht man keine „Unterkommission“, oder die Kommission wird eingesetzt und dann weiß man, wieviel die Glocke geschlagen hat.

Die Schlußsitzung im Haag

Die Konferenz genehmigte in ihrer Schlußsitzung am Samstag vormittag die Berichte des politischen und des

Finanzausschusses, die dann Zwischendokumente vom Vorsitzenden Japar und vom Sekretär unterzeichnet und den Gesandten der beteiligten Mächte im Haag zur Uebermittlung an ihre Regierungen übergeben wurden. Die verschiedenen Abordnungsführer drückten sich gegenseitig den Dank aus (Briand war schon abgereist) und der Königin Wilhelmine telegraphisch der Dank und Glückwunsch zu ihrem heutigen Geburtstag ausgesprochen. Als die Abordnungen das Sitzungsgebäude verließen, spielte der aufgestellte Bläserchor das niederländische Dankgebet und anschließend „Ein feste Burg ist unser Gott!“ und mehrere Choräle.

Reichsminister Dr. Stresemann und Staatssekretär v. Schubert sind am Sonntag vom Haag nach Genf abgereist.

Briand wurde bei seiner Ankunft in Paris herzlich begrüßt.

Die schlauen Amerikaner

Mit der größten Hartnäckigkeit haben die Amerikaner immer an der Grundforderung festgehalten: Reparationen und Verbandschulden (an Amerika) haben nichts miteinander zu tun. Heute wissen wir, welches Ziel diese Hartnäckigkeit im Auge hatte: die Vereinigten Staaten haben sich für die Bezahlung der Kriegsschulden eine doppelte Sicherheit geschaffen. Einmal haben sie die Sonderabkommen mit ihren Schuldnern England, Frankreich, Italien usw. in der Tasche, und dann haben den Young-Plan, ihre eigenste Erfindung, demzufolge Deutschland die Schulden der Schuldner Amerikas bezahlt. Für den Fall, daß Deutschland einmal der Atem ausgehen sollte, bleiben den Amerikanern also immer noch die Abkommen mit den Schuldnern selbst. Ein glänzendes Geschäft.

zumal diese Bank nach dem Youngplan völlige Steuerfreiheit genießt. Nur dürfen wir nicht übersehen, daß sie unmittelbar Gläubigerin ist und daß sie — weil sie das Recht hat, mit deutschen Tributschulden deutsche Betriebe aufzukaufen — Aufkäuferin der deutschen Wirtschaft sein kann und sein wird.

Neueste Nachrichten

Bombenanschlag im Reichstagsgebäude

Berlin, 1. Sept. Im Keller des Reichstagsgebäudes platzte am Sonntag früh, etwa um 4.23 Uhr, eine Bombe. Es wurde geringer Sachschaden an den Fenstern angerichtet. Ein Brand brach nicht aus.

Berlin, 1. Sept. Dr. Stresemann, Dr. Curtius und Dr. Hilferding sind mit der deutschen Abordnung heute vormittag in Berlin wieder eingetroffen.

Beschwerde des Reichsrats gegen Wiffell

Berlin, 1. Sept. Bei der Beratung des Entwurfs zur Arbeitslosenversicherung im Reichsrat wurde scharfe Beschwerde erhoben, daß Reichsarbeitsminister Wiffell unter Außerachtlassung der parlamentarischen Ordnung und der Verfassungsvorschriften es unternommen habe, dem Reichsrat eine unfertige Vorlage zu unterbreiten. Ferner wurde gerügt, daß die Vorlage aleichzeitia dem

Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags übergeben worden ist, während nach der Verfassung der Reichstag sich mit den Gesetzesvorlagen erst zu befassen hat, wenn sie vom Reichsrat erledigt sind. Der Reichsrat wird eine Tadelserklärung gegen Wiffell beschließen.

Menschenjäger in Berlin

Berlin, 1. Sept. Seit einiger Zeit treiben französische Werber für die Fremdenlegion in Berlin, besonders in den Bahnhofen und in deren Nähe ihr verbrecherisches Unwesen. Sie haben es besonders auf arbeitslose junge Leute abgesehen. Kürzlich wurde ein Werber verprügelt, es gelang ihm aber, in der Menge zu entkommen, ehe er verhaftet werden konnte.

Vor einem englischen Schritt in der Kohlenfrage in Genf

Genf, 31. August. In der heutigen Sitzung des Völkerbundsrates kündigte der englische Unterstaatssekretär Dalton die Absicht der englischen Abordnung an, der bevorstehenden Völkerbundversammlung eine Entschliebung über eine internationale Regelung der Kohlenfrage vorzulegen.

Englische Strafmaßnahmen gegen die Araber

London, 1. Sept. Wie die „Daily News“ berichten, haben englische Flugzeuge und Panzerwagen in Palästina das Araberdorf Subafir beschossen, dessen Einwohner das jüdische Dorf Telpot bei Jerusalem angegriffen und zum Teil eingekerkert hatten. Das Dorf wurde im Rahmen-

68. Katholikentag in Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br., 31. August.

In der ersten geschlossenen Versammlung des Freiburger Katholikentags im Freitag nachmittag wurde ein Begrüßungstelegramm an den Papst geschickt, worin der Papst der Treue der deutschen Katholiken versichert wird und in dem seines 50jährigen Priesterjubiläums gedacht wird. Die erste große öffentliche Versammlung wurde abends in der Schwarzwaldhalle vom Präsidenten Marx eröffnet. Universitätsprofessor Dr. Karl Adam sprach über „Die sakramentale Weihe der Ehe. Die christliche Familie als Keimzelle des Leibes Christi“. Die christliche Familie sei übernatürlich, weil der eheliche Bund übernatürlich sei. Die christliche Kultur werde im wesentlichen ihre Heimstatt in der christlichen Familie haben. Die Zukunft der Kirche im Abendland sei nicht zuletzt davon abhängig, ob es gelingen werde, eine christliche Kultur neu aufzubauen. Am Samstag sprach Katechet Hugo Schuster über „Elternpflicht gegenüber falschen Freunden der Kinderwelt“. Abends führte in der zweiten geschlossenen Versammlung Oberregierungsrat Engelbert Bohn-Karlsruhe über „Elternrecht und Berufsschule“ u. a. aus: Durch die Reichsverfassung ist das Recht der Eltern auf die Bestimmung, in welcher Weise ihre Kinder erzogen werden sollen, anerkannt. Die katholischen Eltern wollen neben der beruflichen Schulung der Kinder vor allem die Sicherstellung der im Elternhaus und in der Schule zugrundgelegten religiösen Erziehung.

Dr. Bleyer-Budapest hielt einen Vortrag über „Elternrechte und soziale Minderheiten“. Oberstudienrat Dr. Schnippenkötter-Essen sprach über „Die

christliche Familie und ihre Gefährdung durch weltanschauliche Gegner“. Es gebe zwei große Zentren familienstärkender Kräfte, Washington und Moskau, die im Gegensatz zu dem Weltzentrum Rom stehen.

Der Katholikentag an den Reichspräsidenten

Freiburg i. Br., 1. Sept. Die 68. Generalversammlung der deutschen Katholiken hat durch ihren Vorsitzenden Reichskanzler a. D. Dr. Marx folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten v. Hindenburg geschickt: „In Liebe und Verehrung gedenkt die 68. Generalversammlung der deutschen Katholiken der vorbildlichen Hingabe an Volk und Vaterland, mit der Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident, jetzt schon 4 Jahre das schwere und verantwortungsvolle Amt des Oberhauptes der deutschen Republik geführt haben. Die Katholikerversammlung bekennt mit besonderem Ernst angesichts der gegenwärtigen schweren Lage des deutschen Volks in Treue zum Staat zu stehen und mit allen Kräften ihre erfolgreichen Bemühungen zum Wiederaufbau des Reichs zu unterstützen.“

Der Herr Reichspräsident hat auf das Begrüßungstelegramm geantwortet: „Den Teilnehmern am 68. Katholikentag danke ich für das freundliche Meingedenken und für das Gebetsgebet, treuer Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlands. Ich erwidere Ihre Grüße herzlich mit dem Wunsch, daß Ihre Arbeiten der Förderung christlicher Gesinnung und der Festigung der Einigkeit im deutschen Volk erfolgreich dienen mögen. v. Hindenburg, Reichspräsident.“

angriff gestürzt, viele Araber wurden ins Gefängnis nach Jerusalem gebracht.

Zahlreiche Abteilungen englischer Truppen wurden zum Schutz der jüdischen Kolonien und zur Bestrafung der Araber aufs Land geschickt. In Akko, 12 Meilen nördlich von Haifa, sollen neue Unruhen ausgebrochen sein. Im allgemeinen hat sich die Lage jedoch bedeutend gebessert.

Die Daily News melden, starke arabische Streitkräfte hätten die jüdische Grenze überschritten, um südwärts in Palästina einzudringen. Englische Flugzeuge seien gegen sie ausgesandt worden.

Württemberg

Stuttgart, 31. August. Gegen eine Preiserhöhung in den Gaststätten. In der Deutschen Wirtszeitung wird darauf hingewiesen, daß die Verkaufspreise in den Gaststätten vielfach in einem schreienden Mißverhältnis zu den tatsächlichen Herstellungskosten seien. In letzter Zeit haben sich die Fleischpreise durchschnittlich um 20 v. H. erhöht. Die Löhne, die sozialen und sonstigen Unkosten haben ebenfalls fortlaufend eine Steigerung erfahren. Die Steuerlast werde immer mehr angezogen. Das Arbeitszeitgesetz und die sonstigen sozialen Erwerbsbedingungen belasten die Betriebe ungeheuer. Die Pachtzinsen werden ständig zu erhöhen versucht und haben heute in den meisten Geschäften einen Umfang angenommen, der weit über das Maß des Erträglichsten hinausgeht. Anstatt ihre Speisepreise den gesteigerten Unkosten anzupassen, finde man, daß die Verkaufspreise nicht nur nicht erhöht, sondern vielfach noch ermäßigt werden in der zweifelhaften Hoffnung, dadurch einige Gäste zu gewinnen. Ohne Zweifel seien die Geschäfte im Wirtsgewerbe gegenwärtig außerordentlich schlecht, und das Stempeln und Preisunterbieten sei ein bedauerliches Zeichen dieses schweren Wirtschaftskampfes. Die Speisepreise in den Gastwirtschaften seien nachgewiesenermaßen in Stuttgart und in Württemberg überhaupt die billigsten in ganz Deutschland. Auch der Abschlag mit den Weinpreisen, der da und dort vielfach in marktüblicher Weise durchgeführt werde, sei ein gefährliches Experiment. Es sei unklug, die im Herbst eingekauften Qualitätsweine zu Verlustpreisen zu verschleudern, denn es sei heute noch sehr zweifelhaft, ob es im Herbst möglich sein werde, diese Weine wieder zu angemessenen Preisen einzukaufen.

Kirchenopfer am diesjährigen Ernte- und Herbstankfest. Nach einem Erlaß des Evang. Oberkirchenrats über das Kirchenopfer am diesjährigen Ernte- und Herbstankfest sollen, wie alljährlich so auch heuer aus dem Kirchenopfer des Ernte- und Herbstankfestes neben einer Beisteuer für die Hagel- und Wettergeschädigten die Werke und Anstalten der Inneren Mission in Württemberg bedacht werden.

Tagung des Württ. Forstvereins. Vom 18 bis 20. September hält der Württ. Forstverein seine 36. Mitgliederversammlung in Stuttgart ab. Die Hauptverhandlungen sind am 19. September im Stadtgarten. Dabei spricht Professor Dr. Hilf, Eberswalde, über Zeitstudien im forstlichen Betrieb, Professor Dr. Vogel, Stuttgart, über die neuzeitlichen Grundzüge der Insektenbekämpfung, Forstmeister Feuchl, Stuttgart, über forstliche Rücksichtnahme auf Landschaft und Volksleben (mit Lichtbildern). Abends ist im Saal des Stadtgartens ein Familienabend. Am 20. September findet vormittags ein Waldweggang durch den früheren Rotwildpark zur Solitude statt.

47 Grad Wärme. Am Sonntag mittag wurden in Stuttgart in der Sonne 47 Grad C. verzeichnet. Nachmittags 45 Uhr waren es noch 33 Grad im Schatten.

Ein „Erzbischof“ auf der Anlagbank. Der 23jährige deutsche Staatsangehörige Eugen Schmuder, wohnhaft in Stuttgart-Heslach, der im vorigen Jahr von dem Erzbischof Husik Sarabiam in Belgrad zum „Bischof aller in Deutschland lebenden armenischen Christen“ geweiht worden sein will, wurde vom Schöffengericht Stuttgart wegen eines Bergehens der Urkundenfälschung zum Nachteil des Fürstbischöflichen Amts zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Gegen Schmuder war schon ein Verfahren wegen falscher Titelführung im Gange. Das Gericht hielt ihm vor, daß er sich selbst vom Bischof zum Erzbischof gemacht habe. Schmuder entgegnete, daß die Satzungen seiner Religionsgemeinschaft ihn dazu berechtigten. Seine „Diözese“ umfasse das Gebiet von ganz Deutschland, und da rüde man eben von selbst vor. Die „Diözese“ Schmuders ist nur einige hundert Armerier. In den letzten Jahren bestand sich seine Familie in Rot.

Meldelsheim, Olt. Ludwigsburg, 1. Sept. Fischereiel. Das Landjägerekommando Besigheim ermittelte über 20 Personen in Meldelsheim, die schon längere Zeit bei Tag und besonders bei Nacht unberechtigt im Neckar

fischten. Die Beute wurde verkauft, kleine Fische dienten als Hund- und Katzenfutter.

Crailsheim, 31. Sept. Obstbautag. Verbunden mit einer Obst- und Obstbaugeräteausstellung des Bezirksobstbauvereins Crailsheim findet hier am 21.—23. September 1929 der 17. Obstbautag statt.

Nehingen, 1. Sept. Streit. Wegen Lohnstreitigkeiten bei der Firma Chr. Leisfarth, Kartonmagasinfabrik, legte die Belegschaft die Arbeit nieder.

Keutlingen, 1. Sept. Dr. Haller Oberbürgermeister. Durch Entschließung des Staatsministeriums vom 28. August d. J. ist dem Stadtschultheißen Dr. Haller in Keutlingen der Titel Oberbürgermeister verliehen worden. Der Gemeinderat von Keutlingen hatte seinerzeit kurz nach der Wahl, aus eigener Machtvollkommenheit Dr. Haller den Oberbürgermeistertitel verliehen, wozu er indessen kein Recht besaß.

Waiblingen, 31. August. Tod auf den Schienen. Tot aufgefunden wurde abends der 56jährige Landwirt S. auf dem Bahnkörper der Linie Waiblingen-Neustadt. Der Verstorbene war als ruhiger, fleißiger Mann in weitem Umkreise bekannt und beliebt und hatte wie so viele durch die Inflation seine ganzen Ersparnisse verloren.

Heilbronn, 31. August. 25 Jahre Innungsmeister. Ein Jubiläum seltener Art kann der Innungsmeister der Freien Schreiner-Innung Heilbronn, Christian Sin, am 2. September begehen. 25 Jahre sind es, daß er das Innungsschiff durch Klappen und Brandung geführt hat. Die Gewerbestelle Heilbronn betreute er 25 Jahre als Vorstand.

Schwenningen, 31. August. Dr. Eckener und Dr. Dürr-Ehrung. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zwei neue Straßen nach Dr. Eckener und Dr. Dürr zu benennen. — Braud. Nachts brannte das Gasthaus zur „Sonne“ in Oberaltdingen nieder.

Reichenbach a. Jils, 31. August. Ein dummer Streich mit dem Tod gebüßt. Ein Stuttgarter Auto, das in der Nacht durch Reichenbach fuhr, wurde am Orts- ein- und Aus- und Motorrad angefahren. Die zwei Fahrer hatten beide keinen Führerschein; sie hatten das Motorrad vor einer Wirtshaus in Reichenbach weggenommen. Der eine Fahrer wurde bei dem Zusammenstoß sofort getötet, während der andere einen schweren Schädelbruch davontrug. Das Auto überschlug sich, so daß die beiden Insassen herausgeschleudert wurden; die Schwiegermutter des Wagenbesizers mußte in ein Stuttgarter Krankenhaus gebracht werden.

Oberndorf a. N., 31. August. Heftiges Gewitter. Am Donnerstagabend gab es ein starkes Gewitter. Bald bildeten sich auf der Straße kleine Seen und Bäche. Die unterirdische Strahlenkanalisation konnte stellenweise gar nicht mehr die Wassermassen aufnehmen. Verschiedene schwere eiserne Schachtdeckel wurden von der Gewalt des Wassers aus den Fugen gehoben und beiseite geschleudert. Verschiedentlich schlug auch der Blitz in Schwach- und Starkstromleitungen, ohne aber ernstlichen Schaden anzurichten.

Vom bayerischen Allgäu, 31. August. Ein Opfer der Nächstenliebe. Der 47jähr. led. Kulturarbeiter Josef Zimmermann von Berg bei Füssen half einem Landwirt in Thalfrickendorf aus. Ein Kind seines Arbeitgebers war eben im Begriff, unter die Räder eines schwer beladenen Heuwagens zu kommen. Zimmermann sprang rasch hinzu, riß das Kind weg, kam aber selbst zu Fall. Die Räder des Wagens gingen über ihn hinweg und verletzten ihn so schwer, daß er im Krankenhaus Immenstadt starb.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 2. September 1929.

Nur nach dem einen mußt du trachten, Sei würdig, stets dich selbst zu achten. A. Träger.

Vom August zum September

Kalte regnerische Tage, Hagelschlag, braune Blätter und noch manches andere hatten schon die Einsicht oder Ansicht uns eingeplant. „Sommer ade!“ Aber doch noch einmal raffte er sich auf mit seiner ganzen Kraft, er wollte noch einmal leben in seinen schönsten Farben und im schönsten Licht, ehe er sterben muß. Wohl schauen uns die kahlen Stoppelfelder mit hohlen Augen an, die abgestorbenen Kartoffelstauden, die Hülsenfrüchte und anderen später angebauten Herbstgewächse melden den Menschen, daß es bald in den Herbst hineingeht, aber man will es und braucht es noch gar nicht zu merken und zu spüren, wenn man die letzten Tage in ihrer strahlenden Bläue und wohlmeinenden

Hize

aber vor allem mit gütig übersehenden Augen erlebte. Im großen und ganzen freut man sich über Schönes, jedoch ein Sprichwort verkündet auch, daß nichts schwerer zu ertragen sei, als eine Reihe von guten Tagen. Dies scheint mit den letzten der Fall zu sein, auch wenn der Landmann dankbar war, schönste Erntetage zu haben, so hatte das Wochenende doch etwas besonderes für sich. Männer, auf die die Zahlen 30 bis 40 anzuwenden sind, stehen in der Blüte der Jahre, sind im vollen Mannesalter, aber so die Zahlen 30—40 auf dem Thermometer zu lesen sind (32 Grad im Schatten und 40 und mehr in der Sonne), da kann auch der stärkste Mann es sich nicht verkneifen, mit einem hoffenden Augenaufschlag nach einem im Südosten sich zusammenballenden Gewitterwölkchen sich den Schweiß von der Stirne zu wischen. Aber alles Hoffen auf das um die 3. Mittagsstunde am Horizont sich zeigende Wetter war umsonst und weiter mußten die Verkehrtgeschleute unter ihren warmen Mützen in der Vorstadt mit ziemlicher Fügigkeit verkehrstechnische Freilübungen machen, um den wieder außergewöhnlichen starken Verkehr in unfallverhütende Bahnen zu weisen und weiter mußten die Männer mit Stehkragen, warmen Röden und anderen notwendigen Nebeln bekleidet darüber nachdenken, wie man den Bekleidungsvorschriften eine Kriegserklärung machen und vor allem auch durchführen könnte. Wer Zeit hatte und sich von den Mängeln im Nagoldbad nicht abschrecken ließ, der suchte Erholung in den kühlen Wässern der Nagold oder er pendelte von Bernau aus zu dem neuerlichen Treffpunkt der Nagolder Bade- freunde, in das schon am Waldbrand gelegene Warter Schwimmbad. Nun genug von der Hize, auch andere Tatsachen sind von dem Chronist zu verzeichnen. So versammelte sich am Samstag der

Seminarkurs 1882—1889

in den Mauern seiner alten Seminarstadt, 16 frühere Seminaristen waren es, die mit ihren Familien Wiedersehen feierten. Am Sonntag wurden die wohlvertrauten Schulkäume besichtigt. „Da hab ich gegessen“, „Hier hab ich gegessen“ wurde festgestellt, in lebhafter Mimik sich daran erinnert, welche Eigenheiten dieser oder jener Lehrer gehabt hat, wie der K... — „A, jetzt plaudere ich aus der Schule... aus! Zum Schluß versammelte man sich um das Gefallenen-Denkmal des Seminars zu stiller Andachtsstunde. — Auch andere, die über den Sommer des Lebens hinaus sind, fanden sich am Samstag zusammen. Die

60er

d. h. alle die im Jahre 1869 Geborenen kamen in der Eisenbahn zusammen, in dem Bedürfnis, ihren 60. Geburtstag in gemeinsamer Abendzusammenkunft feiern zu wollen. Herr S. L. u. H. hatte ihnen zu Ehren den Saal mit Blüten und Blumen des Augenblicks freundlich ausgeschmückt. Gefommen waren Teilnehmer aus allen Bezirken, Ständen und Kreisen der Stadt und gaben ein schönes Bild des Zusammengehörigkeitsgefühls. Manches liebe Wort und Lied hielt die frohen Menschen zusammen, denen diese wenigen Stunden neuen Mut schufen für den weiteren Verlauf ihres Lebens, das noch ein glückliches und langes sein möge. — Der Arbeitergefangenenverein „Frohinn“ brachte gestern morgen den Insassen des Krankenhauses ein wohlgelungenes

Ständchen

Das sicherlich von allen mit dankbarem Herzen aufgenommen wurde, wie alles, das freudig und gern gegeben wird. Später brachte man der Tochter eines Mitgliedes, die nach Amerika auswandert, ebenfalls noch ein Ständchen, als ein trefflich Geleitwort für einen Menschen, der der Heimat den Rücken kehrt — Abgehen von kleineren sportlichen Veranstaltungen hier am Ort und solchen in einigen Nachbargemeinden, zu denen auch Nagold als Gäste geladen und gegangen waren, stand im Mittelpunkt des ganzen Tages, als ruhige Insel im gehetzten Getriebe unserer Jetztzeit und als Hauptveranstaltung des ganzen Bezirks, das

Bezirksmissionsfest

Daß die Unterstützung der Heidenmission Sache einer Heimatgemeinde ist, ist kein theoretischer Satz, sondern eine Tatsache, die sich mit innerer Notwendigkeit aus der lebendigen Glaubensgemeinschaft ergibt. So hatte sich gestern zum jährlichen Bezirksmissionsfest in der evangelischen Stadtkirche eine große Zahl Missionsfreunde aus Stadt und Bezirk eingefunden. Einleitend stellte Herr Dekan Otto die Frage auf: Sind wir eine wahre Missionsgemeinde? — Wenn wir empfangen, sollen wir auch weitergeben; daraus ergibt sich, daß wir eine empfangende, gebende und eine betende Gemeinde sein sollen. — Aus der Ansprache des ersten Redners, Pfarrer a. D. Maier (früher China) hörte man ein Bekenntnis echten Zueignens. Er schilderte die Heiden als Leute u. a. ohne Liebe, ohne Fenster... ohne einen Himmel. Oft begegnet uns der Vorwurf: bleibt zu Hause, ändert die Verhältnisse, es ihr zu den Heiden geht! — Gewiß! Innere Mission ist notwendig; aber die äußere Mission ist nicht zu vergessen! Man bekam zu hören, wie die Arbeit im Missionsfeld durch die Tätigkeit der Missionare wie auch durch wunderbar göttliches Walten gefördert wird. Bedingungslos nahm man das Wort aus dem Munde des Redners: Wenn du den Heiland kennen willst, mußt du Künstleraugen haben. Nachdem noch Missionar Schreiber (Borneo) aus seiner Tätigkeit berichtet, dabei Einzelheiten erwähnend, bekam man ein Bild vom dortigen Heidentum. Alle unsere Missionare der Basler Mission stehen oft vor einer dunklen Zukunft u. müssen Schritte ins Dunkle hinein tun. Aber das nicht das Zeiden, daß die Mission eben ein Glaubenswerk ist? Wir leben in einer Zeit, in der ein siegesbewußter Zug durch die Missionsarbeit hindurchgeht, in der sich aber auch überaus ernste Entscheidungen im Leben der Völker, vor allem in China, vorbereiten, sodaß die Vorgänge auf den Missionsgebieten unser größtes Interesse beanspruchen dürften. — Nach einem Schlusswort von Missionar Schmid-Nagold und nach einem Lied der versammelten Gemeinde verließ man das Gotteshaus, vorbei an den Opferbüchsen, die für die Heidenmission aufgestellt, in die, wie wir hoffen, reiche Gaben geflossen sind. Im Vereinshaus sprach am Abend nochmals Missionar Schreiber über die Missionsstätigkeit.

Kohrdorf, 1. Sept. Zur Silbernen Hochzeit, die heute das Friedr. Geiselsche Ehepaar beging, brachte der Kirchenchor unter der Direktion des Herrn Oberlehrers

Fort e
recht sin
freute. I
beglückw
H. M. o
Danf au
Alter
Die Sta
zahl Fäl
leben ü
der Gem
gung vo
offener
verlange
Hypothek
schaften
fig nicht
welche
eine de
nungen
vertrag
längere
müsse, u
nehmigu
schreiben
nenden
ausgesta
um Gem
ger, un
gründun
erteilt.
tigt, auf
Wohnha
bereit w
diejem
daß die
die 2 g
Es wird
eine Wa
mal zu
weg gek
Weißern
merkt no
ausgesta
Schulda
einem J
den Dies
einer de
gewiesen
fremden
für die
Das Sto
regelun
stehen f
über die

Augen erlebte. Der Schöne, je nichts schwerer guten Tagen. Ein, auch wenn entage zu ha- besonders für 40 anzuwenden im vollen Man- dem Thermome- 40 und mehr Mann es sich enaufschlag nach Gewitterwöl- fischen. Aber alles um Horizont sich mühten die Ver- en in der Vor- fische Freilüb- hlichen starken weisen und wei- warmen Köden t darüber nach- eine Kriegs- schiffen könnte, el im Nagold- ung in den füz- lte von Berner Nagolder Bade- elegele Warte- und andere Tat- en. So versam-

Fortenbacher den Eheleuten im silbernen Kranz ein recht sinniges, schönes Ständchen dar, das sie überaus erfreute. Für diese freundliche Aufmerksamkeit und für die beglückwünschende Worte des Vorstandes des Kirchenchors H. M. Spitzenberger sprachen sie ihren herzlichsten Dank aus.

Ältestenrat, 30. Aug. Gemeinderatsitzung am 28. Aug. Die Stadtgemeinde hat im Lauf der Zeit in einer Anzahl Fällen die selbstschuldnerische Bürgschaft für Baudarlehen übernommen. Die Ministerial-Abteilung hat nun der Gemeinde nahegelegt, zu ihrer Sicherung die Eintragung von Hypotheken auf den Baugrundstücken an nächst offener Stelle oder die Stellung von Rückbürgschaften zu verlangen. Da die Baudarlehen jedoch durch erstellte Hypotheken gesichert sind, hält der Gemeinderat Rückbürgschaften oder die Eintragung weiterer Hypotheken vorläufig nicht für erforderlich. — Die Firma Gebr. Heurer, welche Antrag auf Gewährung eines Baudarlehens für eine der in ihrer bisherigen Scheuer eingebauten 2 Wohnungen gestellt hat, bringt vor, daß sie den Darlehensvertrag mit der Bestimmung, daß die Wohnung an schon längere Zeit hier wohnhafte Familien vermietet werden müsse, und daß eine Vermietung an Fremde nur mit Genehmigung des Gemeinderats erfolgen dürfe, nicht unterschreiben könne, da sie voraussichtlich einen auswärtig wohnenden Säger zur Leitung des mit modernen Maschinen ausgestatteten Sägewerks übernehmen müsse. Sie sucht um Genehmigung der Vermietung für einen fremden Säger, unter Anführung mehrerer Gründe nach. Die Begründung wird anerkannt und die Ausnahme-Bewilligung erteilt. — Ludwig Schmidt, Schreiner, welcher beabsichtigt, auf seinem Grundstück in den Weidwiesen ein Wohnhaus zu erstellen, fragt an, ob die Stadtgemeinde bereit wäre, die Wasserleitung bis nächstes Frühjahr zu diesem Neubau zu legen. Das Stadtbauamt teilt hierzu mit, daß die Leitung nicht gelegt werden könne, insofern bis die 2 geplanten Weidwiesenstraßen ausgeführt seien. Es wird beschlossen, vor Durchführung der beiden Straßen eine Wasserleitung nicht zu legen, jedoch den Platz noch einmal zu besichtigen und festzustellen, ob nicht doch ein Ausweg gefunden werden kann, um das Baugelände in den Weidwiesen jetzt schon zu erschließen. Der Vorsitzende bemerkt noch, daß die Selbstreinigung 3 wohl nicht stückweise ausgeführt werden könne, daß vielmehr eine größere Schuldaufnahme erforderlich werde, um die Vereinigung in einem Zug durchführen zu können. Es sei jedoch unmöglich, den diesjährigen Voranschlag noch weiter zu belasten. — In einer der letzten Gemeinderatsitzungen wurde darauf hingewiesen, daß das Fehlen eines Geländers am Kanal vom Fremdenheim Waldfrieden bis zum Stausee eine Gefahr für die Vorübergehenden, insbesondere für Kinder bedeute. Das Stadtbauamt teilt mit, daß ein doppereihiges Köh- renegeländer dem Kanal entlang auf etwa 2600 RM. zu stehen komme. Der hohen Kosten wegen wird die Beratung über die Anbringung des Geländers bis zum nächsten Vor-

anschlag zurückgestellt. — Für Stadtbaumeister Henfler, welcher in Kürze seinen Urlaub antreten wird, wird dessen Sohn Paul Henfler als Stellvertreter bestellt. — Die Firma Gebr. Heurer sucht um Befreiung von der Bestimmung des Gebäudebrandversicherungsgegesetzes, wonach anstelle des abgebrannten Gebäudes ein Gebäude mit derselben Zweckbestimmung zu erstellen ist, nach, mit der Begründung, daß sie in dem neuen Sägewerk keine Sägewohnung mehr einbauen könne, da dies nicht mehr zweckdienlich sei; außerdem habe sie in einem anderen Gebäude eine Wohnung für den anzustellenden Oberförster eingebaut. Gegen das Gesuch, über welches der Verwaltungsrat der Gebäudebrandversicherungsanstalt entscheidet, wird nichts eingewendet; es wird vielmehr befürwortet. — Johann Georg Volz, städt. Straßenwart sucht, unter Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses, um Verzehung in den Ruhestand mit Wirkung vom 1. Oktober 1929, nach, da er aus Gesundheitsrückichten zur Verzehung seines Dienstes nicht mehr in der Lage sei. Dem Gesuch wird entsprochen. — Ein Beschluß vom Januar 1926, wonach Erwerbslose, die sich an 28 Tagen ununterbrochen arbeitslos gemeldet haben, eine einmalige Unterstützung aus der Stadtkasse erhalten, wird dahin ergänzt, daß auch solche Arbeitslose diese Unterstützung erhalten sollen, welche innerhalb der 28 Tagen Erwerbslosigkeit teils arbeitslos, teils krank waren.

Hochdorf, 2. Sept. Schießbahn-Einweihung. Gestern fand auf der idyllisch im Wald und unmittelbar neben dem Sportplatz des Turnvereins an der Göttesinger-Straße gelegenen, neuerbauten Schießbahn des hiesigen Klein-Kaliberschützenvereins eine Eröffnungsschießen in Verbindung mit Preisschießen statt.

Freudenstadt, 1. Sept. Gut abgelaufen. An der gefährlichen Kurve unterh. Kniebis-Lamm in Richtung Kniebis-

Dorf geriet Freitag abend das Geschäftsauto des „Grenzler“ mit drei Insassen aus der Bahn und überschlug sich. Glücklicherweise ging es bei zwei der Insassen mit leichteren Verletzungen, bezw. Schürfwunden ab, der dritte, Buchbinder Albert Lang, erlitt eine Kopfverletzung und befindet sich im Bezirkskrankenhaus. Die beiden anderen, welche zunächst auch dort hin verbracht wurden, konnten wieder entlassen werden.

Freudenstadt, 1. Sept. Lloyd George im Schwarzwald. Lloyd George mit Familie traf von Metz kommend, Samstag in Freudenstadt ein, wo im Hotel „Waldlust“ Wohnung genommen wurde.

Wildbad, 31. August. Freiwilliger Tod. Vormittags erhängte sich an der Türschwelle seines Wohnzimmers der verheiratete städtische Arbeiter W., Vater von acht größtenteils unverorgten Kindern. Was den bedauernswerten arbeitsamen Mann in den Tod getrieben hat, bleibt rätselhaft.

Höfen a. E., 31. August. Tragischer Tod eines Kindes. In der Langenbranderstraße wollte eine Mutter einen Topf kochenden Wassers vom Herd wegtragen, als der eine der beiden Henkel brach und der Inhalt sich über das am Boden stehende einjährige Söhnchen ergoß. Die Verbrennungen waren so stark, daß es trotz sofortiger ärztlicher Hilfe sein junges Leben lassen mußte.

Höfen a. E., 1. Sept. Tödl. Verunglück. Beim Verladen von Bauholz im Sägewerk Rotenbach stürzte heute vormittag der 24jährige Karl Knöllner von hier so unglücklich von der Verlade rampe auf eine Eisenbahnschiene, daß seine Schädeldecke zertrümmert wurde; der Verunglückte starb auf der Fahrt zum Krankenhaus. Er war ein braver Sohn, der sich mit seinen Geschwistern in den Unterhalt der Eltern teilte.

Rundgebung gegen Kriegsschuldlüge, Youngplan und Versklavung Deutschlands

Eine Rede Hugenberg

Detmold, 2. Sept. Am Sonntag nachmittag fand auf der Grotenburg eine vom Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren einberufene Rundgebung gegen die Kriegsschuldlüge und den Youngplan vor dem Hermannsdenkmal statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, zu der an die 10 000 Personen erschienen waren, stand eine Rede Geheimrats Hugenberg. Mit dem Stahlhelm hatten sich der Westfälische Landbund, die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei, der Aldeutsche Verband, die Deutschnationale Volkspartei, der Hochschulring, Deutscher Art-

die Christlich-Nationale Bauernpartei und die Vereinigten Vaterländischen Verbände aus Westfalen, Hannover und dem Lipper Land eingefunden. Die Eisenbahnen, die aus allen Richtungen kamen, waren überfüllt. Große Gruppen kamen in Kraftwagen nach Detmold und marschierten von dort mit Musikkorps und Fahnen durch die Stadt den Berg hinauf.

Kurz vor 3.30 Uhr erreichte die Spitze der von Detmold abmarschierenden Züge, die studentischen Fahnen, das Plateau der Grotenburg. Die Fahnen nahmen am Sockel des Hermannsdenkmals Aufstellung und ringsum gruppierte sich in großem Umkreis die gewaltige Menge der Teilnehmer. Nach einem Musikstück nahm der Landesausschußvorsitzende von Borries das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er unter Betonung des Freiheitswillens des deutschen Volkes auf den Zweck der großen Rundgebung hinwies. Nachdem die Musik den Torgauer Marsch gespielt hatte, ergriff Geheimrat Dr. Hugenberg das Wort zu einer Rede. Er betonte u. a.: „Im Angesicht dieses Denkmals, das zwei Jahrtausende unserer Geschichte vor unser Auge stellt, wollen wir uns zu dem Bunde zusammenschließen, der diesem neuen Deutschland zutreibt. Wir wollen nicht zu Sklaven, volksfremden, auswärtigen Kapitals werden; wir wollen uns das alte deutsche Bauernziel des freien Menschen auf freier Scholle nicht nehmen und von niemand die gottbegnadete deutsche Seele rauben lassen. Wenn wir auch mit dem Schwert für diese Ziele nicht kämpfen können, so können wir doch mit der Härte unserer Herzen und der Stärke und Beständigkeit unseres Willens dafür kämpfen. Wir wollen den Parier Tributplan nicht; wir wollen die Lüge der deutschen Kriegsschuld nicht mehr hören; wir wollen hinter den Schanzen unserer schlechten Verträge eine Zeitlang die Fäuste aufeinanderbeißten und das Gespenst der Wirtschaftsnot, die uns von hinten erdolchen soll, rechtzeitig zum offenen Kampf stellen. Dann wird der Welt in neuem Licht die deutsche Frage vor Augen stehen.“ Im Anschluß an die von stürmischem Beifall begleitete Rede sang die Versammlung das Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“. Darauf nahm der Vorsitzende des Bayerischen Landesausschusses für das deutsche Volksbegehren, Oberst a. D. v. Xyländer das Wort. Er erklärte, daß die im Haag vorläufig gefallene Entscheidung alles andere als ein Erfolg für Deutschland sei. Dadurch, daß Stresemann gefagt hat, wir zahlten die ungeheuren Tribute, weil wir den Krieg verloren hätten und nicht infolge der Kriegsschuldlüge, hat Stresemann den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge als unmöglich bezeichnet.

Endlich muß aufgeräumt werden mit diesem Schwindel; denn es handelt sich um die Schuld der Feinde. Stresemanns Politik schiebt nur die Katastrophe hinaus, die unausbleiblich ist.“ Die Festversammlung sang darauf das Deutschlandlied. In Vertretung des erkrankten Stahlhelmführers Sedtke sprach dann der stellvertretende Bundesführer des Stahlhelms Major a. D. Wagner. Mit einer kurzen Rede des Frhr. von Landsberg und dem Gesang „Wir loben Dich oben, Du Lenker der Schlachten“, nahm die Rundgebung ihr Ende.

Telegrammwechsel zwischen den Rundgebungen gegen den Youngplan

Detmold, 2. Sept. Zwischen dem Dreieck Hermannsdenkmal, Brandenburg und Oldenburg, wo am Sonntag gleichzeitig Rundgebungen gegen den Youngplan stattfanden, wurden Telegramme ausgetauscht. Vom Hermannsdenkmal wurde gedruckt: „Zehntausende von deutschen Männern und Frauen haben sich am Denkmal Hermanns des Befreiers versammelt, um gegen die Tributversklavung ihrer Kinder und Enkel feierlich Einspruch zu erheben. Wir begrüßen unsere Brüder und Schwestern, die in Brandenburg und Oldenburg sich im gleichen Bestreben versammelt haben. Hugenberg, Wagner, Borries“. Von Brandenburg und Oldenburg gingen entsprechende Antworttelegramme ein.

Frankreich befürchtet eine deutsch-englische Annäherung

Paris, 2. Sept. In französischen politischen Kreisen mißt man den wiederholten Erklärungen des Reichsaussenministers, er lege Wert auf ein Zusammentreffen mit Macdonald, große Bedeutung bei. Man geht teilweise so weit, aus dem Wunsch Dr. Stresemanns eine Neuorientierung der deutschen Außenpolitik zu folgern und eine deutsch-englische Annäherung vorweg nehmen zu wollen.

„Graf Zeppelin“ zur Heimfahrt gestartet

Anschlag auf „Graf Zeppelin“? — Vorbereitungen für die Landung in Friedrichshafen

Stuttgart, 1. September.

Für die Landung des „Graf Zeppelin“ auf dem Gelände der Zeppelinwerft werden zwischen der Werfleitung und den staatlichen Behörden zur Zeit alle notwendigen Vorbereitungen getroffen. Die Landezeit des Luftschiffs läßt sich nicht vorhersehen. Das Luftschiff kann bei Nacht, in den frühen Morgenstunden oder zu einer anderen Tageszeit in Friedrichshafen eintreffen und landen. Mit Rücksicht auf die engen Platzverhältnisse und auf die Tag und Nacht fort dauernden Bauarbeiten an der neuen Luftschiffhalle ist eine völlige Absperrung des Landplatzes notwendig, damit eine glatte Landung des heimkehrenden Luftschiffs sichergestellt wird. Auf den Landplatz selbst kann der Zutritt deshalb nur einem beschränkten Kreis gestattet werden: 1. für die von der württ. Staatsregierung im Benehmen mit der Stadterwaltung Friedrichshafen geladenen Gäste. Die Einladungskarte ist am Hauptportal als Ausweis vorzuzeigen; 2. für die Vertreter der Presse auf Grund eines besonderen Ausweises, den der Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen ausstellt; 3. für die nächsten Angehörigen der Besatzung und der Haltemannschaften auf Grund eines besonderen Ausweises.

Der Verkehr innerhalb des Platzes ist aus Sicherheitsgründen für Kraftwagen jeder Art gesperrt. Die Beförderung der auf den Landplatz zugelassenen Gäste und Pressevertreter erfolgt durch einen von der Werft eingerichteten Kraftwagenpendelverkehr.

Etwa 1½ Stunden nach der Verbringung des Luftschiffs in die Halle werden auch diejenigen Zuschauer, die keinen Zutritt zum Landungsplatz erhalten können. Gelegenheit bekommen, das Luftschiff in der Halle zu besichtigen. Sollte die Landung in der Abenddämmerung oder bei Nacht erfolgen, so kann das Luftschiff am nächsten Vormittag von 8 Uhr an besichtigt werden. Die aus Anlaß der Rückkehr des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen kommenden Fremden werden also Gelegenheit haben, das Luftschiff zu besichtigen.

Schulfrei am Tag der Zeppelinankunft

Der preußische Kultusminister hat angeordnet, daß am Tage der Ankunft des „Graf Zeppelin“ in Deutschland oder am folgenden Tag in den Schulen eine Feier stattfindet, in der die Jugend auf die Bedeutung des Weltflugs hingewiesen wird. Der Schulunterricht soll ausfallen.

Die Zeppelinbegeisterung Newyorks

Newyorker Blätter heben die herzliche Teilnahme hervor, die Mr. Edener bei der Bevölkerung gefunden hat. Die zahlreichen Bilder, die sie über den Triumphmarsch den Broadway entlang veröffentlichten, zeigen das dicke Schneegestöber von Papier und Konfetti, das, aus allen Fenstern niedergehend, von der Begeisterung der Zuschauer Zeugnis ablegte. In Lakehurst haben 75 000 Personen den Flugplatz besucht, um das Luftschiff zu sehen, das gemeinsam mit der „Los Angeles“ in der Halle liegt. Die Fracht ist an Bord gebracht, bis jetzt insgesamt 1360 Kg. Darunter befindet sich ein für den König von Spanien bestimmter Funtpararat.

Unter den Fahrgästen des „Graf Zeppelin“ von Lakehurst nach Friedrichshafen befinden sich sieben solche, die zur Weltfahrt in Friedrichshafen eingetiegen sind und die Fahrt dort beendigen.

Dr. Jock, der Vorsitzende der Akron-Universität, kündigt die Einrichtung eines Forschungsinstituts zur Förderung der „Leicht als Luft“-Schiffahrt an. Es beschäftigt Sachverständige aus Deutschland zur Übernahme der Leitung des Instituts zu berufen.

Pfändungsbesehl gegen den „Graf Zeppelin“

Newyork, 1. September. Ein Photograph in Liberty (St. Newyork) hat beim Gericht von Tomriver gegen die Betriebsleitung des „Graf Zeppelin“ einen Pfändungsbesehl auf das Luftschiff erwirkt als Schadenersatz von 125 000 Dollar dafür, daß er für die Weltfahrt einen Reisepfand besetzt habe, aber nicht untergekommen sei. Der mit der Verschlagnahme beauftragte Gerichtsbeamte wurde aber vom Kommandanten des Flugplatzes abgewiesen, da das Luftschiff in Lakehurst in einem Gebiet befindet, das der Bundesbehörde, nicht dem Staat Newyork gehört. — Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt.

Lakehurst, 1. Sept. Als das Luftschiff heute früh 4 Uhr D. 3. aus der Halle gezogen werden sollte, wurden aus der Menge der Zuschauer 200 Freiwillige zur Unterstützung der 450 Marinesoldaten und Matrosen aufgerufen. Es ging ein kräftiger Quer-Wind von 14 Stundenkilometer. Der sich dauernd steigerte und um 5 Uhr eine Stundengeschwindigkeit von 32 Kilometer erreichte. Diese Lage hatte sich bis 7.45 Uhr noch nicht geändert, und man beschloß, den Aufstieg vorläufig zu verschieben.

Die Ass.-Pr. meldet, der Oberzellenmaat Kroner habe in der Hülle des Luftschiffs ein Loch entdeckt, das zweifellos durch ein Geschöß verursacht worden sei. Das Geschöß habe jedoch nur den äußeren Bezug durchbohrt, ohne die Gaszellen zu berühren. Kroner glaubt, das Geschöß sei während des Ueberfliegens von Texas abgefeuert worden, er gab jedoch keinen Grund für sein Annahme an.

Kapitän Lehmann führt

Newyork, 1. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute morgen 8.18 Uhr amerikanischer Zeit (13.18 m.e.3.) nach Friedrichshafen aufgestiegen.

Nachdem sich in den frühen Morgenstunden die Windverhältnisse etwas gebessert hatten, entschloß sich Kapitän Lehmann doch noch zu starten. Um 12.20 Uhr m. e. 3. durchtönten die Befehle für die Hilfsmannschaften die Luftschiffhalle. Kapitän Lehmann betrat den Kommandoturm, die Motoren wurden angebracht und das Luftschiff etwa 120 Meter von der Halle entfernt zum Start bereitgemacht. Nachdem die Spitze nach Westen gedreht war, vollzog sich der Start unter dem Jubel von Tausenden, die den Flugplatz umlagerten, glatt. Nach einer Runde über dem Feld verschwand das Luftschiff bei klarem Wetter in südwestlicher Richtung. Zwölf Passagiere hat das Luftschiff an Bord.

Nachdem das Luftschiff zunächst in südwestlicher Richtung gefahren war und Lakehurst gekreuzt hatte, wandte es sich, ohne Newyork zu überfliegen, direkt der offenen See zu. Kapitän Lehmann erklärte vor dem Start, daß er den schnellsten Weg benutzen werde, um einen Zeitrekord aufzustellen. Die Wetterberichte für den West-Flug lauten günstig.

Um 16.25 Uhr MEZ. meldete das Luftschiff den Standort 39 Grad Nord und 69.15 Grad West., um 19 Uhr MEZ. 38,12 Grad Nord und 62,20 West.

